

„Karajan und Böhm sind maßlos überbewertet“

Interview mit dem Musiktheoretiker Heinz-Klaus Metzger über den modernen Konzertbetrieb

SPIEGEL: Herr Metzger, in diesen Wochen kommt der klassische Musikbetrieb allenthalben wieder auf Hochtour. Nach Ihrer Meinung rennt da eine total verdorbene bürgerliche Gesellschaft zu schwachsinnigen Veranstaltungen, bei denen Scharlatane die Musik auf den Hund bringen. Ist das so?

METZGER: Ich wehre mich schon gegen den Begriff „klassische Musik“, wenn er historisch ungenau verwendet wird. Immerhin hat sich der Betrieb, den Sie meinen, auch der Romantik bemächtigt und wird ihr ebensowenig gerecht, von der Moderne zu schweigen.

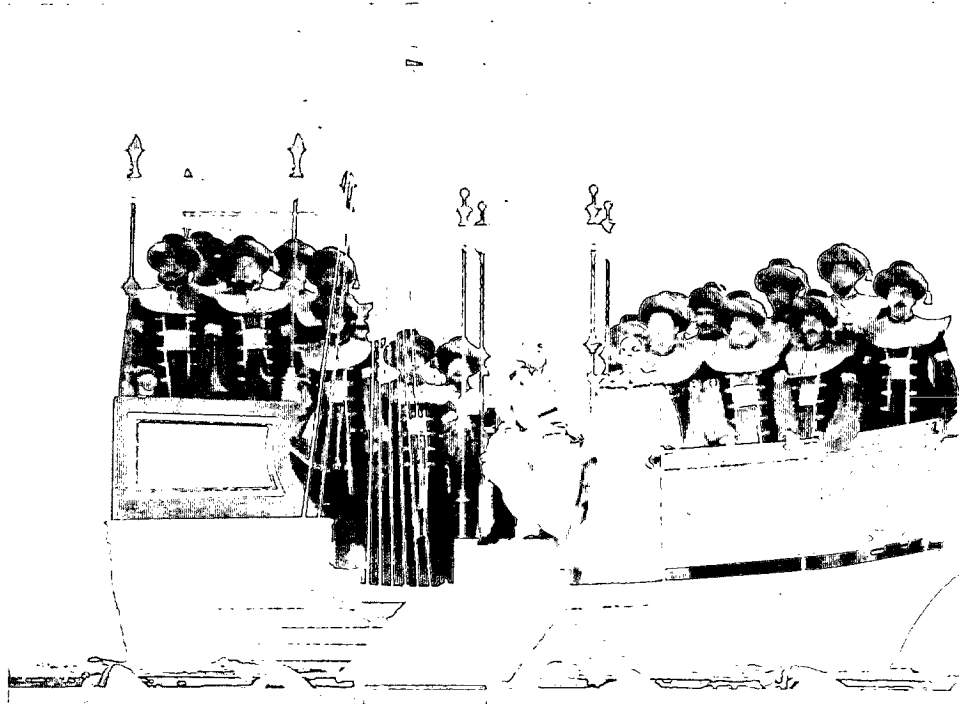
SPIEGEL: Ist Ihnen der Begriff E-Musik für ernste Musik sympathischer?

METZGER: Ich mag ihn auch nicht. Aber wenn man von der Abscheulichkeit einer solchen Abkürzung einmal absieht, die ein Musterbeispiel herrschenden Kulturamtsschimmeldeutschs darstellt, hat er natürlich sein gutes Recht als Kennzeichnung des Gegensatzes zu den geistlosen Produkten, mit denen die Unterhaltungsindustrie die Menschen heute manipuliert, vor allem die Jugend, die ja nicht biologisch so angelegt ist, daß sie auf dieses dumme Zeug hereinfällt, sondern planmäßig dafür zugerichtet wird.

SPIEGEL: Auf welchen Terminus einigen wir uns denn nun?

METZGER: Sagen wir also: ernste Musik, wobei ich darunter die ernste

* An der Bayerischen Staatsoper; Dirigent: Karl Böhm; Inszenierung: August Everding.



Mozart-Oper „Die Entführung aus dem Serail“: „Einfach nicht verstanden“

Musik aller Zeiten, einschließlich unserer eigenen, verstehe.

SPIEGEL: Sonst aber fühlen Sie sich richtig interpretiert: verdorbene Gesellschaft, schwachsinnige Veranstaltungen, Musik auf dem Hund?

METZGER: Ein wirkliches Musikleben gibt es heute gar nicht mehr, weil die Übermacht der elektronischen



Dirigent Celibidache
„Insgeheim am liebsten nackt“

Heinz-Klaus Metzger

ist einer der engagiertesten und konsequentesten Musiktheoretiker in Deutschland. Der gebürtige Konstanzer studierte Klavier, Hebraistik und Jiddistik, nahm privaten Kompositionsunterricht bei dem Schönberg-Schüler Max Deutsch, hospitierte in der Malklasse Willi Baumeisters und erlernte Theorie und Praxis der Interpretation bei Schönbergs Schwager Rudolf Kolisch. Ab 1950 war Metzger, heute 48, anderthalb Jahrzehnte Teilnehmer bei den einst wegweisenden „Internationalen Ferienkursen für Neue Musik“ in Darmstadt und als Übersetzer von Pierre Boulez und John Cage tätig. Von 1957 bis 1976 arbeitete er als

Musikkritiker und Hochschuldozent (Krakau, Stockholm). 1969 gründete er zusammen mit dem Komponisten und Dirigenten Rainer Riehn das „Ensemble Musica Negativa“. Seit 1977 geben beide in dem Münchner Verlag „edition text + kritik“ die in ihrer Kombination aus wissenschaftlicher Gründlichkeit und polemischer Schärfe beispielhaften Themenhefte „Musik-Konzepte“ heraus, 1980 begannen sie die Veröffentlichung aller Kompositionen Theodor W. Adornos. In diesem Jahr erschien in der „edition suhrkamp“ der erste Band von Metzgers gesammelten Schriften: „Musik wozu“.